



10 Fragen für den neuen Vorsitzenden

Hans-Peter Doskozil ist neuer Parteichef. Der Elchtest steht ihm und der SPÖ noch bevor. Ob nämlich Doskozils Wahl in der Tat das Ende eines langen Führungsstreits war. Die gestrigen Reden offenbarten immerhin ein politisches Programm statt der Fortsetzung alter Feindschaften. Neben deren Befriedung muss Doskozil trotzdem viel mehr offene Fragen beantworten.

1 Werden Parteigänger von Andreas Babler Doskozil je als freundschaftlich verbundenen Genossen sehen? Ja, auf dem Parteitag hat man das Bild inhaltlicher Geschlossenheit geschafft. Wahlsieger Doskozil holte seinen Konkurrenten Babler bildgerecht zu sich auf die Bühne. Aber für viele in der Partei war Doskozil ein mieser Intrigant, ein egoistischer Hecken-schütze, ein gemeingefährlicher Rechtsverbinder. Oder menschenverachtend, weil er keine Kinder aus dem griechischen Flüchtlingslager Moria aufnehmen wollte. Zudem wollte Wiens Bürgermeister Michael Ludwig Doskozil verhindern.

2 Warum ist es eine Mammutaufgabe, wenn Doskozil alle hinter sich versammeln will? Die Letztent-

scheidung über den Vorsitz wurde von rund 600 Funktionären getroffen. Wobei als arschknappe Mehrheit 316 für den burgenländischen Landeshauptmann waren. In der Mitgliederbefragung hatten sich hingegen 103.250 Parteimenschen beteiligt. Bloß 36.019 – also rund ein Drittel – stimmten für Doskozil. Das sind dreieinhalb Prozent der rund eine Million Wähler der SPÖ in der letzten Nationalratswahl. Für den ersten Platz braucht man 2024 ein paar hunderttausend Stimmen mehr.

3 Wo kriegt man zusätzliche Stimmen her? Bei der jüngsten Landtagswahl in Salzburg war die SPÖ bei den Erwerbstätigen meilenweit hinter der FPÖ gelegen. Doch Doskozil und Babler haben eine logische Ziel-

gruppe gemeinsam: die Wenigverdiener. Das sind nicht bloß Arbeiter, welche in der modernen Dienstleistungsgesellschaft seltener werden. Es geht um alle im unteren Mittelstand der Angestellten, die sich das Alltagsleben eher schlecht als recht leisten können. Hier heißt der Hauptgegner FPÖ und nicht die Grünen.

4 Wer geht mit Doskozil auf Wählersuche? Es droht ein neuer Streit im Parlament. Doskozil sitzt nicht im Nationalrat und kann demzufolge Klubobfrau Pamela Rendi-Wagner ebenda nicht nachfolgen. Formal muss die neue Klubführung im arg zerstrittenen Klub gewählt werden. Das Amt ist enorm wichtig, weil damit automatische Medienpräsenz durch Sitzungsübertragungen, Fernseh-

ladungen und Zeitungsinterviews verbunden ist.

5 Mit wem will die SPÖ regieren? Doskozil hat sich für eine Strategie „Alles oder nichts!“ entschieden. Er schloss in seiner Dankesansprache sowohl die FPÖ als auch die ÖVP als Koalitionspartner aus. Damit hat er ein öffentliches Thema gesetzt, das in den Hintergrund drängt, was bisher geschah. Der Haken daran: Seit 1983 gibt es in bundesweiten Wahlen stets eine Mehrheit der Mitte-rechts-Parteien. Ein Lagerwahlkampf – mit den Grünen und den keineswegs linken Neos – ist für Doskozil eine Bergaufschlacht.

6 Oder kann sich die SPÖ vorstellen, in Opposition zu sein? Seit 1970 war man in 41 von 53 Jahren



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

☉ Die Parteilogos im Wandel der Zeit (oben). Die Nelke war und ist das Symbol der SPÖ.

Foto: stockadobe.com



Kanzlerpartei. Während der größte Gegner FPÖ selbst nach Megaskandalen stets blitzschnell den Wechsel in die Oppositionsrolle schaffte, sind die Sozialdemokraten dort nie angekommen. Die Partei will regieren.

7 Welche inhaltlichen Änderungen muss, kann und wird es geben? Ohne mehr Mindestlohn, vermögensbezogene Steuern und eine größere Gesundheitsreform sowie mehr Frauenpolitik kann der neue Chef nicht guten Gewissens in eine Koalition. Egal, mit wem. Das hat der gestrige Parteitag stimmungsmäßig klar gezeigt.

8 Hat der chaotisch verlaufene Führungsstreit eine mediale The-

menverschiebung nach links bewirkt, welche der SPÖ nutzt? Diese Behauptung der Anhänger von Babler wird vom Team Doskozils sicher gerne übernommen. Die Grundthese ist, dass in Fernsehen und Zeitungen mehr denn je über Mindestlöhne und Arbeitszeiten sowie Sozialleistungen diskutiert wurde, was ja anders als Flüchtlings- und Zuwanderungspolitik. Wunschthemen der SPÖ sind. Einen klaren Beleg dafür gibt es bisher nicht.

9 Wird die SPÖ in Zukunft demokratischer? Optimisten in der Partei versuchen trotz des Tohuwabohus rund um die Mitgliederbefragung diese als Demokratisierung und Öffnung der Partei zu sehen. Künftig sollen alle Mitglie-

der sowohl über den Parteichef als auch allfällige Koalitionsverträge abstimmen dürfen. Damit dies verbindlich ist, müsste das Parteiestatut geändert werden. Auf einem Parteitag. Soll dieser vor oder nach dem Nationalratswahltag sein?

10 Wie halte ich es mit der EU? In der letzten Woche hat ein Interviewausschnitt Bablers für Aufsehen gesorgt. Er bezeichnete die EU, welche 2012 den Friedensnobelpreis bekam, als aggressivstes Militärbündnis überhaupt. Schlimmer als die NATO. Das war objektiv Unsinn. Doch die plangemäß nächste Wahl ist die EU-Parlamentswahl. Da muss sich Doskozil europapolitisch deklarieren. Mehr dazu hier an dieser Stelle am nächsten Sonntag.